


01 Stadt / Gemeinde Greven	02 Listenteil A	03 Lfd.-Nr. 45	04 Tag der Eintragung 04.07.1995	05 Kurzbezeichnung Ehem. Seilerei Lütkenhaus
06 Straße, Haus-Nr. Hoek 18	06 Gemarkung Greven		Flurstück 103	Gauß-Krüger Koordinaten 129
07 Charakteristische Merkmale				
Denkmalumfang: Rund 61 m langer und rd. 2,70 m breiter Zweiständerbau unter Satteldach im Garten des Anwesens Hoek 18. Nach Nordwesten ist die Reepbahn senkrecht verbrettert und mit Klappen zur Querlüftung ausgestattet. Der östliche Teil dieses Gebäudes ist abgemauert, hier befinden sich zwei Seilmaschinen -Seilgeschirre-, eins für den Handbetrieb und eins mit einem Elektromotor. Der westliche Giebel ist ebenfalls abgemauert, hier ist in die Reepbahn heute zusätzlich ein Hühnerstall eingebaut. Das Satteldach ist mit Tonpfannen eingedeckt. Der Boden der Reepbahn ist unbefestigt. Zu dem Baudenkmal zählen auch der Seilerschlitten und ein Streckbrett.				
Denkmalwert: Diese Seilerei ist bedeutend für die Geschichte der Menschen. Dieses begründet sich darin, weil das traditionelle Handwerksergebnis des Reepschlägers -Seilers- unabdingbare Voraussetzung war für viele Berufszweige. Exemplarisch seien nur angeführt: die Schifffahrt, die Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe. Die Seilerei Lütkenhaus belieferte u.a. auch die Grevenener Textilindustrie mit ihren Produkten. Ferner ist diese Seilerei bedeutend für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse, weil sie die technische Endstufe einer Gewerbeform darstellt. Ursprünglich wurde zur Zeit der Kleinseilerei Flachs verarbeitet. Flachs wurde beim Kunden direkt gehechelt und zu Seilen verarbeitet. Diese Form des Wandergewerbes wurde noch in einigen Gegenden Deutschlands bis Anfang des 20. Jh ausgeübt				
Später kam als Ausgangsmaterial Hanf aus den Anbaugebieten Deutschland, Rußland, Ungarn und Italien hinzu. Im Zuge zunehmender wirtschaftlicher Verflechtungen wurden dann auch Aloe-, Sisal- und Kokosfasern importiert und verarbeitet. Dieses bedingt, daß sich regional Seilereien ansiedeln und ihrerseits die o.g. Wirtschaftszweige mit dem Endprodukt versorgen. Mit den uns heute noch bekannten Reepbahnen ist dieses Gewerbe am Ende seiner Entwicklungsmöglichkeit, größere Betriebe münden ein in den industriellen Bereich mit anderen Betriebsformen. Für die Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche Gründe vor, weil diese Reepbahn von herausragender dokumentarischer Bedeutung ist für die westfälische Topographie der Reepbahnen. Bekannt sind hier derzeit nur noch die Standorte Heek-Nienborg, Lienen und Harsewinkel-Marienfeld, die auch betriebstechnisch noch die Arbeitsweise des Seilschlagens nachvollziehbar aufweisen. Bei der Nienborger Anlage handelt es sich um eine offene Reepbahn, die Liener Anlage ist sehr kurz, die Marienfelder Reepbahn ist mit ca. 75 m Länge die längste derzeit bekannte Anlage in Westfalen. Alle anderen Standorte in Westfalen, so in Rütthen, sind nur noch als Gebäude erhalten. Für die Erhaltung und Nutzung dieser Seilerei liegen zudem volkskundliche Gründe vor, weil hier die Lebens- und Arbeitswelt dieses Berufszweiges erlebbar dargestellt und vermittelt werden kann. Der Seiler ist in einer überdachten Reepbahn zwar nicht direkt dem Niederschlag ausgesetzt, die Kälte bzw. Hitze aber beeinflussen seinen archaischen Arbeitsbereich.				
09 Anschrift des Eigentümers Hoek 18, 48268 Greven	10 Az.: 61.1/6-22-00/30	Untere Denkmalbehörde  <i>Hannemann</i> I.A. Hannemann		